

Beruf: Friseur (Stylist) / Friseurin (Stylistin)

**„ Man sollte einen Beruf nicht nach dem
Geschlecht einordnen “**

*Emanuel Van den Nest
im Gespräch mit*

Marcel Brandtner

Marcel Brandtner -
artistic team

marcelbrandtner.at

[Instagram](#)



„Man muss aktiv auf Menschen zugehen“, sagt Marcel Brandtner über die kommunikativen Anforderungen, die an Friseure und Friseurinnen gestellt werden. Der 22-jährige Friseur hat bereits die Meisterprüfung abgelegt und führt seit über zwei Jahren seinen eigenen Salon im steirischen Ort Landl. Einige Wochen nach den Wiederöffnungen der Friseurstudios, die im Zuge der Coronakrise vorübergehend geschlossen waren, hat sich der Berufsstaatsmeister von 2016 am Telefon für den **NEWSletter Berufsinformation** Zeit genommen. Dabei hat er über die Nähe zu Kunden/Kundinnen, die Arbeit mit Puppenköpfen und Modellen sowie über Eigenverantwortung in der Lehrausbildung gesprochen.

NEWSletter Berufsinformation: Was sind die wichtigsten Tätigkeiten in Ihrem Beruf?

Marcel Brandtner: Unsere Hauptaufgaben sind das Haare schneiden und färben. Im Laufe der Zeit sind auch sehr viele verschiedene Färbetechniken entstanden: Das reicht von Farbverläufen bis hin zu Strähnentechniken. Haarverlängerungen und Haarverdichtungen sind ebenso ein Thema. Wir machen auch Augenservice, färben und zupfen Wimpern. Außerdem gibt es noch die klassische Dauerwelle und die moderne Variante, die aussehen soll wie eine Naturwelle. Das ist sehr stark im Kommen. Nebenbei machen wir Make-Up, das ist auch Inhalt der Lehrausbildung.

NEWSletter Berufsinformation: Wie sieht Ihr typischer Arbeitsalltag aus?

Marcel Brandtner: Ich bin selbstständig und habe zwei Angestellte in meinem Friseursalon. Ich komme meistens ca. eine halbe Stunde bevor die ersten Kunden kommen in den Salon, um alles

herzurichten. Wir sperren dann um 8 Uhr auf und jeder nimmt seinen ersten Kunden oder seine erste Kundin auf. So geht es dann den ganzen Tag weiter. Um administrative Angelegenheiten kümmere ich mich nebenbei, zum Beispiel nach Ladenschluss oder am Montag, wenn wir nicht geöffnet haben, etwa wenn Monatsabschluss ist. Bestellungen mache ich oft zwischen den Terminen, da ergibt sich manchmal eine kleine Lücke.



NEWSletter Berufsinformation: Welche sind die wichtigsten Arbeitsmittel und Werkzeuge für Ihren Beruf?

Marcel Brandtner: Das wichtigste Arbeitsmittel ist die Schere. Jeder Friseur, jede Friseurin hat seine oder ihre eigenen Scheren. Die werden nicht durchgegeben. Wir verwenden auch verschiedene Kämmen: Schneidekämme, Färbekämme,

Frisierkämme und Stielkämme. Wir haben viele Haarspangen, um das Haar abteilen zu können. Bei uns hat jeder seinen Werkzeugwagen, in dem Bürsten, Klipse, Föhn, Glätteisen und Lockenstab liegen. In anderen Salons werden solche Wagen oft gemeinsam verwendet. Rasiermesser hat bei uns auch jeder selbst, die Klingen müssen aus hygienischen Gründen für jeden Kunden ausgewechselt werden. Wir haben auch Farben, die Personen unter 16 Jahren und Allergiker nutzen können. Wir verwenden auch verschiedene Pinsel. Freihandtechniken bei Strähnen sind stark im Kommen, also Balayage- und Ombretechniken, bei denen ein natürlich aussehender Farbverlauf erzeugt wird.



NEWSletter Berufsinformation: Können Sie diese Techniken erklären?

Marcel Brandtner: Bei der Balayage werden Strähnen im unteren Teil ins Naturhaar gesetzt,

der Ansatz bleibt Natur, in Längen und Spitzen werden längere Strähnen hineingesetzt. Die kann man auch Freihand ins Haar zeichnen, das nennt man dann Painting. Das sieht dann aus, als hätte es die Sonne ausgebleicht. Beim Ombre wird der komplette untere Teil des Haars gefärbt aber am Grund dunkel oder im Naturton. Das wird verlaufend gemacht. Zum Beispiel hat der Grund einen Brauntönen und die Spitzen einen Blondton mit einem Übergang.

NEWSletter Berufsinformation: Verwenden Sie auch elektronische Geräte?

Marcel Brandtner: Natürlich benutzen wir auch Haarschneidemaschinen und dazugehörige Aufsätze. Wir haben eine Wärme- und Trockenhaube. Wenn eine Farbe einwirken soll, kann man so die Wärme zur Hilfe nehmen. Nach dem Eindrehen können wir die Trockenhaube verwenden. Zum Modellieren von Haarverlängerungen benutzen wir eine Wärme- bzw. Infrarotzange.

NEWSletter Berufsinformation: Wie werden in Ihrem Salon Termine mit Kunden/Kundinnen vereinbart?

Marcel Brandtner: Wir vereinbaren Termine hauptsächlich über Telefon. Wir sind in einer ländlichen Gegend und es ist organisatorisch so am einfachsten für uns. Wir hatten eine Zeit, in der wir viele Termine über Instagram organisiert haben. Allerdings gab es dann das Problem, dass viele Leute außerhalb unserer Öffnungszeiten einen Termin fixieren wollten. Deswegen haben wir uns darauf geeinigt, Termine fast nur noch telefonisch zu vereinbaren. Über Instagram posten wir meist noch Stories zu bestimmten Themen, wie einer Farbe oder Neuigkeiten aus

dem Salon. Über Facebook bearbeiten wir weiterhin auch Anfragen für Hochzeiten.



NEWSletter Berufsinformation: *Wie sind Sie auf den Beruf Friseur/Friseurin gekommen?*

Marcel Brandtner: Nach Abschluss der Hauptschule und der Polytechnischen Schule wollte ich nicht mehr in die Schule gehen, sondern eine Lehre anfangen. So bin ich relativ schnell zum Friseurberuf gelangt, weil ich hier das soziale Arbeiten mit Menschen und die kreative Tätigkeit verbinden konnte. Mir war es wichtig, dass mein Beruf nie langweilig wird und ich mich weiterentwickeln kann. Mit 15 Jahren habe ich also die Friseurlehre begonnen und auch angefangen, an Lehrlingswettbewerben und Seminaren teilzunehmen. Mein damaliger Betrieb hat das sehr unterstützt. Mit 17 Jahren habe ich

meine Lehrabschlussprüfung vorgezogen absolviert. Mit 18 Jahren bin ich nach Graz gegangen, habe dort zwei Jahre als Friseur gearbeitet und in dieser Zeit auch im Bühnenbereich gearbeitet. Anschließend habe ich an den Landes- und Staatsmeisterschaften teilgenommen und im Alter von 19 die Meisterprüfung abgelegt. Im darauffolgenden Jahr habe ich an den Berufsweltmeisterschaften 2017 in Abu Dhabi teilgenommen und danach habe ich mich selbstständig gemacht. 2019 habe ich die Matura nachgeholt.

NEWSletter Berufsinformation: *Haben Sie selbst auch Lehrlinge in Ihrem Betrieb?*

Marcel Brandtner: Eine meiner beiden Angestellten hat in meinem Unternehmen die Lehrzeit abgeschlossen, nachdem sie ein Jahr zuvor in einem anderen Salon mit der Lehre begonnen hatte.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie beurteilen Sie Ihre Ausbildung rückblickend?*

Marcel Brandtner: Ich hatte schon viel Eigenverantwortung und ich finde das sehr wichtig, auch dass man bald eigene Kunden hat. In Abwesenheit der Kunden sollte man als Lehrling immer wieder nachfragen können, wenn man sich unsicher ist. Auszubildende müssen individuell einschätzen, wie man mit einem Lehrling umgehen kann: Hat er selbst genug Eigenverantwortung und kommt zu mir, wenn es ein Problem gibt oder muss ich jeden Schritt beobachten und kontrollieren? Im Großen und Ganzen ist es aber wichtig, dass man nicht nur an einem Puppenkopf oder Modellen arbeitet, sondern auch relativ schnell zum Kunden darf und diese Herangehensweise etabliert sich

zunehmend. Ich kenne das so, dass der Lehrling zuarbeitet. Im ersten Lehrjahr beginnt er damit, den Kunden die Haare zu waschen, die Farbe zu machen, beim Föhnen mitzuhelfen und so verliert er schrittweise die Distanz zum Kunden.



NEWSletter Berufsinformation: *Wie oft werden Puppenköpfe und Modelle in der Lehrausbildung eingesetzt?*

Marcel Brandtner: Natürlich kann man Schnitte sowie Farbe auftragen und Strähnen am Puppenkopf üben, dennoch ist das mit der Arbeit am Kunden nicht vergleichbar. Den Puppenkopf verwendet man ganz am Anfang der Ausbildung, wenn man mit dem Schneiden beginnt. Sehr bald aber arbeiten Lehrlinge bereits an Modellen in Salons. Es gibt auch Kunden, die sagen: „Es wäre für mich okay, wenn der Lehrling den Schnitt macht“. Oder der Lehrling kümmert sich aktiv selbst darum, Modelle zu finden, etwa wenn er Studenten, Freunden oder Verwandten einen kostenlosen Termin anbietet. Es ist nicht schwierig, Personen dafür zu finden. Man muss

aktiv auf Menschen zugehen, so wie es in diesem Beruf generell wichtig ist.

NEWSletter Berufsinformation: *Welche Fähigkeiten und Eigenschaften sollte man für den Friseurberuf noch mitbringen?*

Marcel Brandtner: Ich denke, dass es wichtig ist, dass man sich an Mode und Trends orientiert und sich dafür interessiert, welche Entwicklungen sich am Modemarkt vollziehen. Wir haben sehr viel Kundenkontakt und daher ist es ebenso wichtig, dass man anderen gegenüber sehr aufgeschlossen ist und eine freundliche Ausstrahlung hat. Man darf auch nicht unterschätzen, dass wir sehr wenig Distanz zum Kunden haben. Wir berühren den Kunden fast die ganze Zeit. Daher sollte man vor Berührungen keine Hemmungen haben, selbst wenn man es am Anfang nicht gewohnt ist. Diese Hemmung verliert man meistens. Deshalb würde ich niemals sagen, dass jemand nicht für den Beruf geeignet ist, nur weil er oder sie zu Beginn etwas schüchtern ist. Das ist eine Entwicklungsfrage. Bevor man sich dazu entscheidet, Friseur oder Friseurin zu werden, sollte man vielleicht auch einen Allergietest machen. Das ist im Laufe der Zeit häufiger geworden, dass Lehrlinge ihre Lehre abbrechen mussten, weil sie Präparate oder Farben nicht vertragen haben. Wenn es mein Traumberuf ist, habe ich selbst als Allergiker immer noch die Möglichkeit als Friseur zu arbeiten, natürlich abhängig davon, wie stark die Allergie ausgeprägt ist.

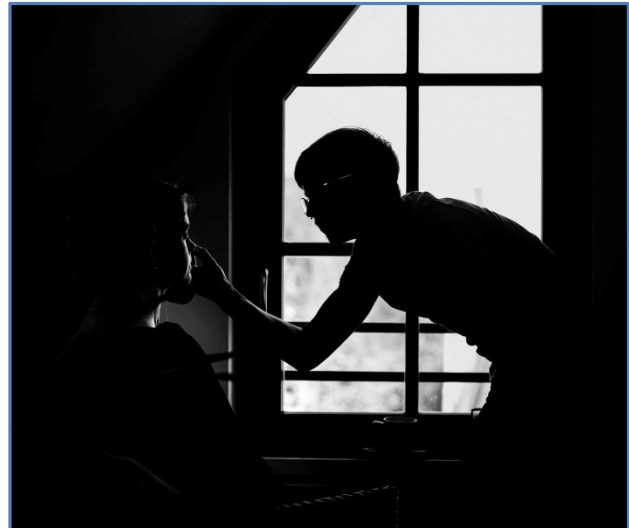
NEWSletter Berufsinformation: *Wie sehr entscheiden die Vorstellungen von Friseuren und Friseurinnen oder die von Kunden und Kundinnen darüber, wie Haar und Styling am Ende aussehen?*

Marcel Brandtner: Die Kommunikation zwischen Kunden und Friseuren bzw. Stylisten ist sehr wichtig. Es ist entscheidend, dass man versteht, was der Kunde möchte und wie man es umsetzen kann. Wenn der Kunde einen Wunsch hat und wir wissen, dass der überhaupt nicht umsetzbar ist, sollte man als Friseur auch sagen können: „Nein, ich würde das nicht so machen.“ Wenn der Kunde es trotzdem möchte, bleibt es seine Entscheidung. Dennoch teile ich meine Meinung auf nette und ehrliche Art und Weise mit den Kunden und die schätzen das auch. Jeder Friseur hat ja im Laufe der Zeit seine eigene Handschrift entwickelt. Natürlich kann ich aber nicht nur meinen Geschmack weitergeben, weil es unterschiedliche Sichtweisen gibt.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie sehen die Beschäftigungsmöglichkeiten für Friseure und Friseurinnen am Arbeitsmarkt aus?*

Marcel Brandtner: Es gibt kleinere Salons, die hauptsächlich am Land aber auch in der Stadt zu finden sind und weniger Beschäftigte und kleinere Räumlichkeiten zur Verfügung haben. Die stehen im Vergleich zu einer Kette, die oft in ganz Österreich und in Städten wie Graz gleich mehrere Salons haben und dadurch auch mehr Beschäftigte. Am Arbeitsmarkt habe ich als Friseur – denke ich – immer die Möglichkeit Arbeit zu finden. Es wird immer nach Lehrlingen und ausgebildetem Fachpersonal gesucht. In einem kleinen Salon, wie meinem, sind die Aufstiegsmöglichkeiten natürlich nicht so groß, wie bei einer Kette, wo ich die Salonleitung

übernehmen kann oder Lehrlingsausbilder werden kann.



NEWSletter Berufsinformation: *In der Coronakrise sind im Internet viele Self-Doing-Videos aufgetaucht. Wie sehr hat sich dadurch die Branche verändert?*

Marcel Brandtner: Es gibt Menschen, die sehr gut mit ihren Haaren und dem Make-Up umgehen können und Tutorial-Videos erstellen. Viele von denen haben früher als Friseure gearbeitet. Ich sehe mir solche Videos öfter auch selbst an, durch das Zuschauen kann man als Friseur ja viel lernen. Wir merken aber nicht, dass sich diese Entwicklung auf die Branche auswirkt, die Menschen kommen weiterhin gerne in den Salon. Verändert hat Social Media allerdings den Umgang mit Wunschfrisuren: Die Menschen kommen selbst mit Fotos und wir brauchen daher keine Frisurenbücher mehr im Salon.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie ist es als Mann in der Frauendomäne zu arbeiten?*

Marcel Brandtner: Ich habe eigentlich nie gemerkt, dass es als Mann einen Unterschied im

Beruf macht. Es gibt immer wieder Männer in der Branche, meistens in höherstehenden Positionen. Als Fachtrainer oder bei Bühnenshows findet man sehr viele Männer. Vielleicht ist es so, dass Männer, die den Beruf erlernen, mehr dahinter sind. Früher war es so, dass manche Frauen gesagt haben: „Ich muss eine Lehre machen, dann werde ich halt Friseurin.“ Das hat sich aber im Laufe der Zeit stark verändert. Viele Mädchen und Frauen gehen heute in viele andere Branchen und lernen auch technische Berufe. Man sollte einen Beruf nicht nach dem Geschlecht einordnen.

NEWSletter Berufsinformation: *Was würden Sie Menschen mit auf den Weg geben, die den Beruf Friseur bzw. Friseurin erlernen möchten?*

Marcel Brandtner: Man kann im Salonalltag seine Kreativität ausleben und sich weiterentwickeln. Jeder Kunde bringt neue Herausforderungen, man kann sich immer neue Gedanken machen, was ihm steht und was man verändern könnte. Abgesehen davon verändern sich die Trends ständig, somit ist der Arbeitsalltag sehr abwechslungsreich.



Vielen Dank für das Gespräch!